

Sich selbst erlauben, genommen zu werden und sich selbst zu geben

Marika Mihaly (China-Indien), Siebenbürgerin, aber sie ist schon lange Zeit in Indien. Am Anfang arbeitete sie mit behinderten Kindern in einem Mutter-Teresa-Haus in Greenpark, Kolkata. Jetzt ist sie Novizenmeisterin in Barasat.



Als ich gebeten wurde, diesen Artikel zu schreiben, war ich erstaunt über die Überschrift. Nach einiger Überlegung entschied ich mich, ein Zitat von Karl Rahner zu verwenden, um meine Gefühle auszudrücken. Er spricht über die Alltagsmystik, darüber, wie das tägliche Einerlei des Lebens, oft langweilig oder monoton, der Ort der echten Gottesbegegnung ist: „Das einfach und ehrlich angenommene alltägliche Leben enthält in sich selbst das ewige und stille Mysterium, das wir Gott nennen, und seine geheime Gnade, besonders, wenn dieses Leben der Alltag ist.“ Ich finde diese Worte gleichzeitig sehr tröstlich, sehr wahr und herausfordernd. Es spiegelt sicher meine eigene Erfahrung wider. In meinem Alltagsleben, in seinen Freuden und Herausforderungen, in den gelebten Beziehungen, in meinen Talenten und Begrenzungen, meiner Treue und in meinen Unzulänglichkeiten erfahre ich Gott wahrhaftig. In diesem Alltag bin ich durch konkrete Ereignisse herausgefordert, Seine Liebe jeden Tag neu anzunehmen, an sie zu glauben und sie mit anderen zu teilen. Es ist diese tägliche „Übung“, Praxis, die mir hilft zu wachsen, die mich demütig erhält, mich lachen lässt und mir hilft, für andere da zu sein. Diese täglichen Spannungen, die ich durchtrage, aushalte und durchleide, lehren mich die Bedeutung von Liebe, Vergebung, Akzeptanz, Freude und Treue. Mitten darin erfahre ich Frieden, empfangen die „geheime Gnade“ Gottes. Es ist eine wunderbare Gnade, die weder meine Schwierigkeiten wegnimmt, noch meine Fragen beantwortet noch meine Herzenswünsche erfüllt, es ist eine Gnade, die mich trotzdem heimlich umwandelt. Sie lehrt mich, gegen jede Hoffnung zu hoffen; sie stützt mich, nährt mich und befähigt mich, mein ganz alltägliches Leben zu leben.

So kann ich wirklich sagen, dass ich in meinem Alltag mir selbst erlaube, vom Ungewöhnlichen wie auch von unvorhersehbaren Ereignissen meines Lebens ergriffen zu werden. Darin verliere und finde ich mich selbst, und ganz sicher dort versuche ich, mich selbst mit meinen besten Fähigkeiten zu geben. So entdecke ich langsam und unaufhörlich diesen total anderen Gott, der sich mir in meinem Alltag offenbart. In diesen Ereignissen treffe ich Ihn, lerne ich von Ihm und liebe ich Ihn trotz allem und durch alles.

Gemeinsam mit Mose entdecke ich, dass ich auf heiligem Boden stehe, besser gesagt: Ich verstehe mehr und mehr, dass dort, wo ich stehe, heiliger Boden ist, der Ort meiner Gottesbegegnung.

Sr. Marika Mihaly sa